Zeitschrift: Die Vorkämpferin : verficht die Interessen der arbeitenden Frauen

Herausgeber: Frauenkommission der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz

**Band:** 5 (1910)

Heft: 4

Artikel: Streik
Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-350136

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 18.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zentralvorstand hat im Berichtsjahr 11 Situn = gen abgehalten. Da im Bestand des Zentralvorstandes kein Wechsel eintrat, so konnten die vorliegenden Geschäfte jeweilen in ersprießlichem Zusammenarbeiten ersedigt werden. Neben den laufenden Kassen er walt ungsgeschäften beschäftigten uns vor allem die Vorarbeiten für den Delegiertentag, sowie die alten Traktanden der Frage des Anschlusses unseres Verbandes an den schweiz. Gewerkschaftsbund oder an die schweiz, sozialdemokratische Partei, des Arbeiterinnensekretariates und des Vereinsorgans.

In Bezug auf die Eingliederung der Sektionen in einen größeren Verband ist der Zentralvorstand nach reiflicher Erwägung zu dem Entschlusse gestommen, der Delegiertenversammlung des Jahres 1910 den Anschluß an den schweiz. Ge=

werkschafsbund zu beantragen.

Die wichtige Frage der Besetzung des Arbeisterinnelle Grundlagen wir bereits im Bericht des letzten Jahres dargelegt haben, ist in der Arterledigt worden, daß die Stelle ausgeschrieben und von der Aufsichtskommission die Genossin Marie Walter in Winsterthur als neue Sekretärin gewählt wurde mit Amtsantritt auf den 15. April. Ihr wurde zugleich die Redaktion der "Vorkämpferin" überbunden. In der Aufsichtskommission ist der Zentralvorstand durch die Genossinnen Linner und Durkel vertreten

durch die Genossinnen Zinner und Dunkel vertreten. Viel zu reden gab die Frage des Vereins=
organs. Nachdem die Verhältnisse der Kedaktion nunmehr geordnete geworden sind, haben Druck, Expedition und Administration den Vorstand auch in diesem Jahre stark beschäftigt. Abgesehen von Kesslamationen von Seite der Sektionen zeigte sich bei Abnahme der Rechnung statt eines Vorschlages ein Defizit, was den Vorstand veranlaßte, eine Revision der Bücher vorzunehmen. Da diese Kevision in das neue Jahr fällt, wird darüber später berichtet werben. Es wurde ferner die Ausgestaltung des Vlats

tes beraten und eine Erweiterung vorgesehen in dem Sinne, daß das Organ inskünftig achtseitig in Garmondschrift monatlich einmal zu erscheinen hat.

Von verschiedenen Seiten ist in lobenswerter Weise des Preßfonds gedacht worden. Indem wir der Sektion Zürich und den opferfreudigen Genossinnen ihre Gaben bestens verdanken, empfehlen wir den wichtigen Fond der weitern Aufmerksamkeit der Sektionen und der Mitglieder.

Auf die Agitationstour einer ausländischen Referentin wurde für dieses Jahr in Hinsicht auf die verhältnismäßig hohen Kosten verzichtet und die Agitation der neugewählten Sekretärin übertragen, die denn auch in sämtlichen Sektionen referiert

hat.

Im Kreis der Sektionen ift im Berichtsjahr keine Aenderung eingetreten. Wo eine Sektion mit Schwierigkeiten zu kämpfen hatte, hat der Zentralvorstand die Sekretärin beauftragt, Nachschau zu halten. — Ueber die Tätigkeit der einzelnen Sektionen geben die betreffenden Sektionsberichte Auskunft.

Die vom Delegiertentag beschlossen Fragebogen über Mitgliederbestand usw. sind den Settionen zugestellt worden. Der Zentralvorstand hofft, daß sie pflichtgetreu beantwortet werden und rechtzeitig ein-

gehen.

Die Antwort des Sidg. Fustizdepartements auf die Singabe des Delegiertentages betr. Behandlung der Abtreibung im neuen eidg. Strafrechtsentwurf wurde im Bereinsorgan publiziert.

Unsere internationalen Beziehun= gen beschränkten sich auf die Zustellung unserer Statuten usw. an ausländische Interessenten.

Mit Genofsinnengruß! Winterthur, im März 1910.

Der Zentralvorstand des Schweiz. Arbeiterinnen= verbandes.

# Streik.

Der kleine Saal war viel zu voll, Kopf an Kopf saßen und standen die Arbeiter der Müller'schen Gasmesser-Fabrik. Fast vollzählig waren die Arbeiter zur Stelle. Alle wußten: heute fällt die Entscheidung. Gesprochen war eigentlich darüber nicht, es wußte eben ein Feder. Wenn man diese Augen sah, diese bleichen Menschen, so wußte man genug. Die meisten Männer waren noch jung, aber doch so alt. Die ewig eintönige Akfordarbeit hatte sie stumpssinnig gemacht. Viele husteten, kein Wunder, wenn man bedenkt, wieviel Leuchtgaß Feder im Jahre einatmet, denn Ventilation kostet Geld, zerbrochene Fensterscheiben erfüllen schließlich denselben Zweck.

Der Rauch im Saal ist fürchterlich. Trothem ber Raum nicht groß ist, kann man das Ende nicht sehen. Die Lampen brennen trübe, dazu die Ausdünstung der vielen Menschen, der durchdringende Bier= und Branntwein=Geruch. Haftig winden sich Wirt, Wirtin und die Magd durch die Anwesenden. Für sie heißt es: Verdienen, ganz gleichgültig, warum die Gäste kommen, wenn sie nur trinken. Es wird auch getrunken! Mancher, der sonst das Bier selten genießt, gießt es heute hinunter wie Wasser. Nur nicht denken: es muß sein. Feder weiß, was kommt, was der Abend bringt. Für alle steht das bleiche Gespenst des Hungers draußen. Nur nicht daran denken, sonst geht der Mut wieder fort. Mut hat heute seder. Mut? — But ist das? Unsagdare Wut! Solche Antwort sür Menschen, welche verhandeln wollen! Wie war sie doch noch? "Wir sind die Herren. Verhandelt wird nicht". Kurz und bündig, aber deutlich.

Durch das erregte Stimmengewirr tönt schrill eine Glocke. Augenblicklich ist es still im Saal. Alle sehen nach einem Mann, der auf dem Podium sich zu sprechen anschickt. Er ist der Geschäftsführer des Metallarbeiter-Verbandes. Auch er ist nicht soruhig wie sonst, genau kennt er die Bedeutung des

# Iahresrechnung

## des Schweiz. Arbeiterinnenverbandes vom 1. Januar bis 31. Dezember 1909.

## Einnahmen:

Kafsasabo am 1. Januar 1909		110.45	
Mitaliederbeiträge			729
Für Statuten			56.55
Un die Kosten des Vortrags C	Selinger		
pro 1908			60
Zins pro 1909	-		2.30
	Total	Fr.	958.30
Ausgaben:			
Agitation			36
Drucksachen und Verbandsmarken			74.68
An das Arbeiterinnensekretaria			100.—

Total Fr. 485.28

131.-

35.60

8.-

100.-

## Bilanz:

Einnahmen Ausgaben

Entschädigung an den Zentralvorstand

Spesen und Delegationen

Sonstige Ausgaben

958.30 485.28

Aftivialdo Fr. 473.02

#### Bermögens-Bilana.

Aftivialdo	473.02
Guthaben bei den Sektionen	202.—
Vorrat an Statuten	200.—

Total Fr. 875.02

Passiven Reines Vermögen Fr. 875.—

Wozu raten? Streik oder nicht Streik? Gibt es für ihn denn überhaupt noch eine Wahl? Was würden die Leute machen, wenn er "nicht Streifen" riet? Kuntergewischt von der Tribüne würde er. Ein anderer spränge hinauf und schrie: "Streik". Dann wäre es aber schlimmer, ein wils der Streik mit allen Schrecken. Er ist heute der Ge-schobene. Außerdem ist die Herausforderung des Unternehmers in eine Form gefaßt, auf die es nur eine Antwort gibt: "Streik". Aber nicht er will das Wort sprechen, nein, aus der Versammlung soll es kommen. Da unten die bleichen, mageren Menschen sollen es aussprechen, ohne sein Zutun. Nur Ruhe!

Langsam und zögernd spricht er, Wort für Wort überlegend . . ., erst nach und nach wieder wärmer. Die Rede fließt schneller, genau zeigt er ihnen, was sie geduldet haben, die Krankenziffer, die Sterblichkeit im Betriebe, all das Material, das in Jahren mühevoller Arbeit gesammelt ist. Mancher Sammeler hat den Betrieb wagen allegensten Beggier vor ler hat den Betrieb wegen allzugroßer Reugier ver-

## Prefi-Fonds

des Schweizerischen Arbeiterinnenverbandes.

Kassasaldo am 1 Fanuar 1909	308.35
Beiträge von den Sektionen	55.—
Zins pro 1909	9.20

Total Fr. 372.55 Die Kassierin: Frau Zinner.

Obige Rechnung wurde geprüft und richtig be= funden.

Frau Michel. Frau Haugstetter. Winterthur, den 21. März 1910

### Jahresbericht des Arbeiterinnenvereins Bern für 1909

erstattet an der Generalversammlung vom 30. Januar 1910.

Dasverflossene Berichtsjahr ist kein besonders er= eignisreiches für unsern Verein gewesen. Es war vor allem aus der Einführung einer bessern in= nern Ordnung und einer regelmäßigen Geschäftsführung gewidmet. Dank fleißi= ger Arbeit sind wir nun in einen wohlgeordneten Zustand gekommen und hoffen, künftig auch nach

außen hin Fortschritte zu machen.

Seit der letzten ordentlichen Hauptversammlung wurden 11 Sitzungen abgehalten, in denen die laufenden Geschäfte erledigt wurden. Es fanden an denselben 4 Vorträge statt, gehalten von Gen. Faas, Red. Grimm, Genoffinnen Walter und Steck. Ein Vortrag über das Lehrlingswesen mußte aus Rücksicht für die Referentin auf das Frühjahr verschoben werden. Ferner fanden 10 Arbeitsabende, teilweise mit Vorlesen verbunden, statt. In den Vorstands= sitzungen wurden die Geschäfte jeweilen gewissenhaft vorbereitet. Der Sommerausflug fand zwar bei sehr schwacher Beteiligung statt, war aber sehr ge= lungen, sodaß wir für ein anderes Mal zur Teil=

lassen müssen. Schadet nichts. Was fällt, das fällt. Es ist Krieg, Krieg zwischen zwei würdigen Geg= nern: Kapital und Arbeit. Klar wird gezeigt, was in anderen gleichartigen Fabriken verdient wird. Nichts wird außer Acht gelassen, die Wohnungs= preise, die Kosten für Lebensmittel usw. Nochmals werden die Forderungen revidiert. Also: 10 Prozent Lohnerhöhung, Wascheinrichtungen, Kleider-schränke und bessere Ventilation. Die Antwort, welche der Kommission gegeben wurde, ist schon betannt: "Wir sind die Herren, verhandelt wird nicht".

Die schon allen bekannte Antwort wirkt wie ein Peitschenhieb. Allen Hörern stockt das Blut in den Abern, um dann um so toller zu jagen. Die Augen glühen, auf den bleichen Backen erscheint eine hettische Röte, die Fäuste ballen sich unwillfürlich. Ein Schrei der Wut ertönt durch den Raum. Auch der Redner wird bleich. Waren das Menschen? Diefel= ben ruhigen, bleichen Menschen, mit denen er viel zu=

nahme an solchen Anlässen aufmuntern können. Das Reglement für die an der letzten Hauptversammlung neugegründete Unterstützungskasse wurde vervielfäl= tigt und an die Mitglieder verteilt. Die Kasse ist seit dem Monat Oktober in Tätigkeit; die Unterstützungskommission hat bis jetzt zwei Fälle zu er= ledigen gehabt. Die beiden Kassen und ihre Buch= führung waren bis jetzt vereinigt. Eine Ausschei= dung ist nun vom Vorstand und der Kommission gemeinsam vorgenommen worden; es soll im neuen Vereinsjahr nun getrennte Buchführung und De waltung eintreten. — Unser Verein beteiligte sich an vielen Fragen, welche die Arbeiterunion beschäftig= ten, sowie an einer Eingabe des Taglöhnerinnen= vereins für Einführung der Unfallversicherung für die Straßenwischerinnen durch die Gemeinde Bern. Zugunsten der Heimarbeitausstellung wurden Lose und Karten verkauft. Die Beteiligung am Besuch derselben war leider sehr schwach. Den Vereinsmitgliedern wurde die Teilnahme an einem Konservenfurs und an einem Kochkurs vermittelt, welche viel Anklang fanden. — Wir haben nun auch eine Verkaufsstelle des Schriftenverlags der Arbeiterunion errichtet. Die betr. Arbeit besorgt Gen. Brunner. Wir empfehlen ihren Schriftenvorrat allen Mitgliedern aufs wärmste. Es sind eine große Anzahl le= senswerter Sachen dabei, welche um wenig Geld zu haben sind. Wir Frauen müssen uns durchaus ge= wöhnen, in unsern wenig freien Stunden etwas Ernstes und Bildendes zu lesen; sonst kommen wir nirgends hin. — Die vorgesehenen Propaganda= Abende zur Gewinnung neuer Mitglieder sollen nun mit dem Februar ihren Anfang nehmen. Wir müssen im künstigen Jahre alle Kräfte anwenden, um die Idee der Organisation unter den Frauen auß= zubereiten und lebendig zu machen. Es muß für jedes Mitglied eine Pflicht und Ehrensache sein, dabei lebhaft mitzuarbeiten. Wenn nur jede von uns im Laufe des Jahres 2 neue Mitglieder anwirbt, so werden wir an der nächsten Hauptversammlung

schon über 100 sein. Hiefür wollen wir uns alle Mühe geben.

Jahresbericht des Arbeiterinnenvereins Herisau.

Unser Verein hat im letzten Jahr 14 Versammlungen und 4 Sitzungen abgehalten, wovon 2 Hauptversamlungen und 1 öffentliche Versammlung. Die Monatsversammlungen waren durchschnittlich gut besucht. An der öffentlichen Versammlung referierte Genossin Frau M. Walter über das Wesen der Heimarbeit. Unser Verein beteiligte sich ferner an 2 öffentlichen Versammlungen des Textisarbeitervereins.

In der Novemberversammlung wurde der Beschluß gefaßt, einen Flickfurs zu veranstalten, welcher mit Januar 1910 begonnen hat. Wir hoffen, durch diesen Kurs neue Mitglieder zu gewinnen.

An Vergnügungen hatten wir einen Familienabend, bei welchem Anlaß wir 28 Fr. Ueberschuß
erzielten, wovon dann 10 Fr. an die Arbeitslosen
der Uhrenindustrie in Reconvilier abgesandt wurben, die übrigen 18 Fr. sielen der Vereinskasse zu.
Im August wurde die Heimarbeitausstellung in
Jürich besucht. Ferner unternahmen wir gemeinsam mit dem Grütlimännerchor einen Spaziergang
nach Bruggen, wo wir mit den St. Gallergenossinnen einen recht frohen und gemütlichen Nachmittag
verlebten.

Unsere Sektion hat im setzen Jahr den Abgang an Mitgliedern durch Neueintritte immer wieder ersetzen können. Der Mitgliederbestand erreicht die Zahl 22. Wir hoffen zuversichtlich, daß unser Verein im Jahr 1910 wesentlich anwachse.

Herisau, den 1. Februar 1910.

Für den Vorstand: Frau Frei, Präs.

Jahresbericht des Arbeiterinnenvereins Schaffhausen und Umgebung.

Noch einmal wollen wir auf das verflossene Jahr zurückblicken und unsere Tätigkeit etwas näher betrachten.

sammenkam. Der Bann ist gebrochen, alles schreit und spricht durcheinander. Da, die Glocke, so schrill, so wild, als wolle sie das Chaos vergrößern. Bald ist alles wieder ruhig, nur die Gesichter der Anwesenden verraten, welcher Kampf im Innern tobt. Auch der Sprecher ist ruhiger geworden, er wischt sich den Schweiß und sieht sich nach einem zu öffnenden Fenster um. Alle geschlossen, damit nicht Underusene zuhören können. Kurz faßt er das ganze nochmals zusammen und bittet um Vorschläge zu weiteren Maßnahmen.

Alles atmet auf, das Wort "Streit" ist noch nicht gefallen. Aber es fällt. Wer es ausspricht, weiß teiner, aber es wird gesprochen, so sicher wie das Amen in der Kirche. Es meldet sich ein neuer Redner und erhält dom Leiter der Versammlung das Wort. Von irgend wo ertönt seine Stimme: "Genossen, Kollegen" hört man. Es geschieht sonst immer, daß jeder, der nur kurz spricht, das Podium nicht betritt. Heute duldet die Wenge das nicht; sie

verlangt auch nur "ein" Wort, ein einziges Wort. Sie will den Mann vor Augen haben, als wenn sie ihn zwingen will, das eine Wort auszusprechen. "Auf die Tribüne!" tönt der Ruf. Wieder will der Redner anfangen, wieder schallt es: "Auf die Tribüne!" Drohend und wild klingt es, die Masse ist gereizt, sie sieht aus wie ein böses Tier.

Ein Drängen und Schieben. Einen Augenblick später erscheint ein Mann von mittlerer Größe auf der Erhöhung. Der Mann ist zierlich gebaut, ein schönes offenes Gesicht. Reck rückt er die Mütze in den Nacken. Ruhig schaut er in die grollende Menge, er weiß genau, was sie von ihm hören will. Ebenso genau weiß er aber auch, was dieses Wort ihn kostet. Vielleicht wird ihm bei schlechtem Ausfall die Schuld gegeben. Sicher aber weiß er: mit diesem Wort scheidet er eigentlich aus der Fabrik aus. Wenn Frau und Kinder nicht wären, würde er lachen. Aber so — bah, was fällt, das fällt. "Rollegen, Genossen", scharf und klar tönt seine

Um 10. Januar 1909 wurde die Generalversammlung abgehalten, welche einen Mitgliederbestand von 51 Mitgliedern ergab und einen Kassabestand mit Inventar von Fr. 86.88.

Für den Vorstand wurde gewählt, als Präsidentin Frau Hamburger, als Kassierin Frau Stooß und

als Aktuarin Frau Häberlin.

Alls erste Leistung galt eine große Versammlung mit einem Vortrag von Genossin Marie Walter aus Winterthur über die Heimarbeitausstellung; es wurde von der Präsidentin warm für rege Agitation gesorgt und siehe da: es kamen 3 oder 4 Frauen, so daß unsere Genossin, ohne das erwähnte Thema besprochen zu haben, abreisen mußte, eine gewiß bes

schämende Tatsache.

Auf die Maifeier wurde auch wieder ziemlich rege gearbeitet und die üblichen Feststräußchen verfauft, von der Beteiligung am Umzug wurde der kleinen Teilnehmerzahl wegen Umgang genommen. Das zweite Semester wurde dann durch einige Vorträge belebt. Den ersten Vortrag hielt Genosse Heit". Der trefflich ausgearbeitete Vortrag war ziemlich gut besucht und wurde allerseits beifällig aufgenommen. Kurze Zeit darauf hielt Genosse Gvatter einen Vortrag über "Kirche und Sozialsbemokratie". Der Keferent beleuchtete die Mißstände unserer sogenannten göttlichen Weltordnung und ermahnte uns Genossinnen zur eifrigen Mitarbeit an der Verbesserung unserer Lage.

Inzwischen trat ein Ereignis in den Vordergrund, dessen zu erwähnen wir nicht vergessen dürfen, nämlich das Scheiden unserer langjährigen treuen Präsidentin Frau Hamburger. Wie manchen Kampf hat sie geschlichtet und wie oft hat sie einer säumigen Genossin ihre Pflichten der Solidarität in Erinnerung gebracht und sie auf den Weg unseres hohen Zieles zurückgeführt. Auch sie hätte noch in unseren Reihen weitergekämpft, wenn nicht die Pflichten als Frau und Mutter zur Gründung einer

besseren Existenz sie uns entzogen hätten. An dieser Stelle sei ihr nochmals der wohlverdiente Dank außzgesprochen. Hoffen wir, daß ihre Nachfolgerinnen daß gleiche Zutrauen erwerben werden, so daß sich der Verlust wieder überbrücken läßt.

Im November besuchte uns Genossin Marie Walter nochmals und zwar mit schönerem Erfolg. Sie besprach in einem aussührlichen Vortrag das Thema: "Warum ist die Organisation der arbeitenzen Frauen eine Notwendigkeit?" Klar und deutzlich schilderte sie die Lage der arbeitenden, auf Erwerb gezwungen ausgehenden Frauen und ermahnte sie, treu zur Organisation zu stehen und zu agitieren, wo sich ihnen dazu Gelegenheit bietet.

Eine große, aber auch dankbare Arbeit stand uns bei der Christbaumseier, verbunden mit Gabenverlosung bevor. Dieselbe wurde in der gewohnten Weise geseiert und ergab unserer Kasse einen netten

Reingewinn.

Somit wären wir am Ende unseres Berichtes und schließen wir mit der Hoffnung, das laufende Jahr werde uns den Zielen, die wir uns vorgesteckt haben, wieder etwas näher bringen, vorausgesetzt, daß unsere Mitglieder immer mehr Interesse an unserer Bewegung zeigen und so ihr möglichstes zu ihzem Wachstum beitragen werden.

Die Präsidentin: Frau Roch.

Jahresbericht des Arbeiterinnenvereins Zürich umfassend den Zeitraum vom 1. Februar 1909 bis 1. Februar 1910.

Im verflossenen Jahr hat unser Verein 20 Versammlungen abgehalten und ebensoviele vorangegangene Borstandssitzungen zur Behandlung der Geschäfte. Inbegriffen sind die Generalversammlungen vom 16. Februar 1909 und 5 Vortragsversammlungen, die sehr gut besucht waren, wofür uns die versehrten Referenten und die interessanten Themas bürgten. 1. Vortrag von Frau Dr. L. Lüthy, Polizzeinspektorin: Ueber die Schutparagraphen für

Stimme, "ihr habt oft meinen Rat eingeholt; heute aber bekommt ihr denselben ohne Aufforderung. Hier habt ihr meine Meinung. Auf die Heraus= forderung gibt es nur eine Antwort: diese ist . . . " eine lange Pause, viel zu lange für die Menge. Das Wort, das Wort will sie. Ein jeder kennt es, die Erregung hat die Söhe erreicht, diese Menschen fiebern. Da endlich fällt es: "Streik". Und "Streik" jubelnd ruft es die Menge, "Streit" tönt es überall. Das Wort ist heraus. Jeder wußte es, heute mußte dieses Wort fallen. Rein anderes konnte kommen. Alle atmen auf, als wenn nun alles gut wäre. "Ab= stimmen, abstimmen", tont es. Wieder schrillt die Glocke. Endlich ist Ruhe geschaffen. Schnell werden die Stimmzettel verteilt. Der Leiter macht den Abstimmungsmodus bekannt.

Ueberall bilden sich Gruppen. Zeder schreibt auf seinen erhaltenen Zettel "Ja" oder "Rein" und wirft ihn in den Hut des Einsammelnden. Bald wird das Resultat verlesen. Es ist, wie nicht anders

zu erwarten: "Streit". Zweihundert und einund= fiebenzig Stimmen dafür und fieben Stimmen da= gegen. Nach einem turzen Schlußwort des Ge= schäftsführers wird die Versammlung geschlossen.

Langsam brängt alles dem Ausgang zu. Kur am Podium bleibt eine Gruppe stehen, welche die nächsten Schritte berät. Ein einzelner Mann, eben derselbe mit der Sportmüße, sitt einsam am Tisch. Dann steht er auf und nähert sich der sprechenden Gruppe. Jemand legt die Hand auf seine Schulter und sagt: "Du Hans, mußtest Du gerade sprechen?" Die Worte klingen besorgt. "Jch? Natürlich mußte ich sprechen, es tat ja niemand. Oder glaubst Du, daß ich mich im letzten Augenblick drück? Gute Nacht". — —

Rasch verläßt er den Raum. Auf der Straße ist es lebhaft. Fast alle Versammelten stehen dort. Auch sonst sind trotz der späten Stunde viele Neugierige zusammengelausen. Ein jeder wußte, es kommt zum Streik. Da blitzten Helme auf und

weibliche Angestellte in der Praxis. 2. Deffentliche Vortragsversammlung, Referent Genosse Dr. Stuber, Nationalrat: Ueber das Frauenstimmrecht. 3. Vortrag von Frau Dr. H. Bleuler-Waser, Thema: Der Alsohol, ein Familien- und Volksfeind. 4. Deffentlicher Vortrag von Genosse Dr. Kraft, Schularzt, Thema: Die sexuelle Jugendaufklärung. 5. Genosse Gimpeli: Die Zustände im Bäckergewerde. Allen werten Referenten sei auch an dieser Stelle der beste Dank ausgesprochen für ihre lehrreichen und ausstührlichen Vorträge.

Un der Maifeier beteiligten wir uns dies Jahr mit einer außerordentlich großen Gruppe. Ueber 1000 Kinder, die uns zugeteilt wurden, nahmen am Demonstrationszug troß des schlechten Wetters teil.

Im Juli hielten wir ein Gartenfest ab, und im Oktober machten wir einen Ausflug zu unserer Schwestersektion nach Baden. Anläßlich der Heim-arbeitausstellung hatten wir das Vergnügen, die St. Galler Genossinnen, die in einer ansehnlichen Zahl erschienen waren, zu begrüßen. Wir haben dann in beiden Fällen einige gemütliche Stunden erlebt mit unseren Sektionsschwestern.

Unsere Abendunterhaltung am 7. November nahm in allen Teilen einen befriedigenden Verlauf; Genosse Dr. Tobler hatte in verdankenswerter Weise die Festrede übernommen. An der Kinderweihnachtsseier konnten wir wieder über 100 Kinder unserer Genossinnen mit schönen und nühlichen Geschenken bescheren. Auch hat eine frohe Kinderschar die Anwesenden mit einigen gut gegebenen Liedern und Theaterstückli erfreut. Genosse Sekundarlehrer Heußer hielt die sehr gut gehaltene Ansprache.

Alls Delegierte haben wir an den schweiz. Arbeiterinnentag in Winterthur entsandt die Genossinnen: Tettamanti, Kerler, Schneider und Halmer, an den Heimarbeiterschutzkongreß die Genossinnen Paulitsch und Halmer, in die Preßunion die Genossinnen Kerler, Freimüller, Scheuermeier und

schnauzend und schimpsend erscheinen Polizisten. Man hört Kuse wie "Auseinander, Weitergehen". Da plötzlich: "Die internationale Sozialdemokratie, sie lebe hoch!" "Hoch", braust es aus der Menge. Die Polizei ist ratlos. Da klingt das alte sturmerprobte Lied, welches so manchem Geknickten die Sehnen gestrafft hat, welches in Freud und Leid den zielbewußten Arbeiter begleitet, ihm ein Choral, dem Gegner ein donnernder Zornrus: "Wohlan, wer Recht und Wahrheit achtet". Die Menge marschiert die Straße hinab, begleitet von Polizisten. Brausend erklingt das Lied durch die stille Nacht. Drohend dröhnen die Fußtritte auf das Pflaster. Wohl manchem wird es klar, welche Macht da marschiert.

Bald ist die Straße still und öbe. Nur in einer Mauernische steht der Mann mit der Müße. Sinnend sieht er auf die Straße, geht dann in entgegengesetzter Richtung nach Haus. Man hört: "Daß ich
gemaßregelt wurde, ist nicht so schlimm, nur daß
die Kerle so feige sind, das wurmt mich".

Halmer, an den kantonalen Parteitag in Rüti Genossin Tettamanti.

An der neugegründeten sozialdemokratischen Sonntagsschule haben wir uns auch aktiv beteiligt. So haben sich einige unserer Genossinnen in anerkennenswerter Weise zur Verfügung gestellt und mitgewirkt am Ausbau. Unsere Kasse hat 50 Fr. beigesteuert. Sonst haben wir noch an demerkenswerten Ausgaben zu verzeichnen: für Abonnements der "Vorkämpferin" Fr. 140.25, für Wahlen und Abstimmungen Fr. 22, Streiks Fr. 30, Agitation Fr. 65.20.

Der Mitgliederbestand ist 96, eingetreten sind 5 Mitglieder, ausgetreten 15, abgereist 3, gestorben 1 Mitglied.

Die Versammlungen wurden durchschnittlich von 30 Mitgliedern besucht.

Wir hoffen, daß das laufende Jahr recht viele Früchte bringe zur Erreichung unseres großen Zieles, daß vor allem unsere Organisation gestärkt werde. Den lieben Genossinnen rusen wir zu: Helft allesamt mit am Ausbau der Frauenorganisation und arbeitet freudig mit am großen Befreiungskampf

des Proletariats. Sinigkeit macht stark! Mit freundlichem Genossinnengruß Frau J. Halmer.

# Fahresbericht des Stauffacherinnenvereins Bafel 1909.

Es wurden im Jahre 1909 22 Vorstandsssitzungen und ebensoviele Vereinssitzungen abgehalten, wovon 2 Generalversammlungen. Daneben boten 4 öffentliche sehr lehrreiche und für die jetzige Zeit passende Vorträge Gelegenheit zu allgemeiner Aufstärung: 1. Ueber Gemeindesozialismus, 2. über Lebensmittelfälschung, 3. Was bringt das neue Zivilgesetz den Frauen und Kindern?, 4. über Feuerbestatung. An obiges anschließend, möchte ich an unsere Witglieder den Appell richten, es sich zur Pflicht zu machen, Vereinssitzungen, hauptsächlich aber öffent-

Noch einmal strömen vor dem Streik die Arbeiter in die Fabrik. Jeder geht an seinen Platz. Es ist eine schwüle, drückende Luft in den weiten Sälen. Die vielen Lötösen, dann das Probiergas, mit welschem die Luft stark vermischt ist.

Aber das ist heute nicht der Grund der abge= spannten Gesichter, nein, die Begeisterung ist gestern Abend verflogen, als das enge Schlafzimmer be= treten wurde. Da lagen die Kinder mit vom Schlaf geröteten Backen. Da stand die Frau, bange den Mann erwartend. Sie versteht wohl, wie das Rücksichtslose der Firma den Mann getroffen hat. Und doch, als Wirtschafterin versteht sie auch zu rechnen. Schweigend gingen Mann und Frau wohl zu Bett und starren ins Dunkel. Jeder will dem andern glauben machen, er schlafe forglos. In manchen Familien wird es auch Auftritte gegeben haben. Fe= denfalls will die Arbeit nicht schmecken. Die Mei= ster lassen sich nicht sehen. Alles wartet auf den Un= ternehmer, welcher um acht Uhr erscheint.

lichen Vorträgen nur im Notfalle fernzubleiben, denn das ist der schönste Dank, den die Mitglieder dem Vorstande, vor allem aber den Refrenten entge= genbringen können, wenn sie mit Freude und Inter-

esse solchen Vorträgen folgen.

Im Kebruar wurde ein Theeabend veranstaltet. Derselbe erfreute sich einer stattlichen Zahl Thee= schwestern und wurde mit Liedern und komischen Vorträgen verschönert, so daß die Anwesenden mit dem Bewußtsein heimkehrten, einige gemütliche Stunden im Schoße des Vereins verlebt zu haben.

An die Delegiertenversammlung des schweizeri= schen Arbeiterinnenverbandes, welche am 23 Mai in Winterthur stattfand, wurden als Delegierte Frau Dändliker, Präsidentin, und Frau Schmid gewählt. Wie alljährlich, so nahm auch in diesem Jahr der Verein mit Banner am Demonstrationszuge des 1. Mai teil, bei welchem Anlasse beschlossen wurde, Blumen zu verkaufen und einen allfälligen Ueberschuß der immer leeren Kasse zuzuweisen. Es ergab sich ein solcher von 24 Fr. 85 Rp. Im Laufe bes Sommers wurde ein gemeinsamer Spaziergang verabredet, der leider durch die Ungunst der Witterung zersplittert wurde. Auch wurde beschlossen, am 5. September, als an der 40jährigen Erinne= rungsfeier des internationalen Sozialistenkongresses, sich mit Kahne zu beteiligen und zugleich zur Unter= stükung der Streikenden in Schweden den Blumenverkauf wieder an die Hand zu nehmen, welcher einen Ueberschuß von 56 Fr. 10 Rp. ergab. Da in= zwischen eine sehr eindringliche Sammelliste der streikenden Maurer von Winterthur einging und unsere Kasse nicht unterstützungsfähig war, wurde beschlossen, allerdings mit verschiedenen Vorhaltungen eines Mitgliedes, den Betrag zu teilen, und zwar für Schweden 40 Fr., für Winterthur 16 Fr. zu spenden.

Der zur Sprache gebrachte Herbstbummel wurde an einem schönen Sonntag verwirklicht, leider aber von einer ganz geringen Zahl, was zur Folge haben wird, daß in Zukunft solche Spaziergänge entweder ganz wegfallen ober dann mit mehr Interesse an die Hand genommen werden müffen. Aus finanziellen Rücksichten mußte auch dieses Jahr von einer Weihnachtsfeier mit Kinderbescherung abgesehen werden. Damit aber unsere Mitglieder durch eine kleine Ab= wechslung dem täglichen Schaffen und Sorgen für einige Stunden entrissen werden, wurde auf Anfana des neuen Jahres ein gemütlicher Familienabend beschlossen, und hoffen wir, daß sich alle wenigstens einmal im Jahre bliden lassen.

Da in unserem Verein schon lange der Wunsch ausgesprochen wurde, es möchte wieder ein Gefang= verein ins Leben treten, suchte der Vorstand demsel= ben gerecht zu werden, und so wurde noch kurz vor Jahresschluß ein gemischter Chor gegründet, der seine Laufbahn mit dem neuen Jahre beginnen wird.

Infolge ruckständiger Beiträge mußten einige Mitglieder ausgeschlossen werben, ebenso sind ver= schiedene Austritte zu verzeichnen, denen gegenüber auch Neueintritte figurieren, so daß sich die Mitglie derzahl gegenwärtig auf 42 stellt. Wünschen wir un= ferem Verein, sowie dem neugegründeten Gefangverein ein herzliches Glückauf fürs neue Jahr, und nehmen wir uns fest vor, immer wo es angeht, für unsere Sache zu kämpfen, die Vereinssitzungen flei-gig und mit Interesse zu besuchen, denn nur dann fönnen wir unserem Ziele näher kommen. Mit Genossinnengruß

Frau Dändliker, Bräsidentin.

## Tätigkeitsbericht des Arbeiterinnenvereins Winter= thur und Umgebung

umfassend den Zeitraum vom Januar 1910 bis Ende Dezember laufenden Jahres.

Es haben im Berichtsjahre 12 Versammlungen, worunter 2 Generalversammlungen stattgefunden (vorausgehend je eine Vorstandssitzung). Nach einem früheren Beschluß sollten die Versammlun=

Schon vor acht Uhr steht die Kommission zum letten Versuche, die Streitigkeiten zu schlichten, vor der Tür des Kontors. Sie werden aber gar nicht vorgelassen. Ja, ein feiner Herr, dieser Hüller. Er steht in jeder Wohltätigkeitsliste mit einer Summe, die jedem Menschen die Augen blendet. —

Bleich, wortlos geht die Kommission in den Fabrikraum. Gleich wird sie umringt. Fragen sind unnütz. Ein jeder sieht die Antwort auf den Ge= sichtern der Kommission. Der Mützenmann von der Versammlung gibt die Antwort: "Wem es nicht paßt, der kann gehen".

"Streik", diese scharfe aber zweischneidige Waffe wird von keinem Arbeiter gern gebraucht. Wohl bekommt der moderne Arbeiter seine Unterstützung, welche in vielen Fällen so hoch wie der frühere Lohn ift. Der leibliche Hunger ist nicht so schlimm wie der intellektuelle. Jest kommt es den Menschen erst recht zu Gehör, wie hoch der Arbeiter geschätzt wird. Nichts ist für ihn, alles für die andern. Polizei, Gericht, wenn nötig, wird Militär aufgeboten, um die Arbeiter zum Nachgeben zu zwingen. Außer= dem kann der Herr Müller es wohl aushalten. Er ist vielsacher Millionär und hat Zeit, viel Zeit sogar. Die eintretende Krise hilft ihm auch noch, der Kampf muß abgebrochen werden. Die sanitären Forderun= gen sind den Streikbrechern gegeben. "Freiwillig", wie der Herr betont. Wieder soll über die Frage "Arbeiten und Streiken" abgestimmt werden. Die Rommission hat unterhandelt, die Bedingungen lauten: "Jeder, der arbeiten will, mag kommen, bis auf den Arbeiter Held."

Wie mancher freut sich nun, im großen Haufen geblieben zu sein. Nie die Nase herausrecken!

Wieder ist ber Saal gefüllt. Wieder dieselben Menschen und doch andere. Damals war es Wut, unsagbare Wut, jest ift viel Feigheit und Scham dazwischen. Mancher fehlt auch ganz, er ist zum Lumpen geworden.

Viel wird gesprochen. Man kann die Arbeit ja

gen je den ersten Donnerstag im Monat abgehalten werden, was aber nicht immer möglich war verschiesbener Umstände halber. Der Besuch der Versammslungen war im ganzen ein ziemlich befriedigender, obschon es noch vielseitig am rechten Eiser unter unseren Frauen sehlt; besonders bei der Beteiligung an öffentlichen Vorträgen zeigen sich die Frauen noch zu sehr zurüchaltend; dann kommen leider noch so viele persönliche, kleinliche Gedanken bei dem weiblichen Geschlecht zum Ausdruck, was ein großer Hemmschuh im Gedeihen und Vorwärtskommen eines Vereins ist.

Betätigt hat sich, so weit möglich, eine vom Berein bestimmte Kommission mit der Heimarbeitauß-stellung; ebenso besuchte eine schöne Anzahl unserer

Mitglieder die Ausstellung.

Vorträge: 1. Vortrag von Genosse Lorenz betr. Heimarbeitausstellung wurde von der Union und dem Arbeiterinnenverein veranftaltet; ebenso Bortrag von Herrn Pfarrer Reichen über: Jugendorganisation, wobei sofort ein Jungburschen= und später= hin ein Jungtöchterverein gegründet wurden. Es ist nun die Hoffnung vorhanden, daß von den Juntöchtern einige angehalten werden können, die Sonntagsschule zu leiten, deren Eröffnung bis jett leider immer noch verschoben werden mußte. Den dritten Vortrag hielt Genosse Kantonsrat Greulich bei An= laß der Gründung eines Heimarbeiterinnenvereins, der aber bereits vorher schon von Frau Pfarrer Greierz fundiert worden und bis jetzt unserem Ver= band noch nicht angehört. 4. Vortrag von Genoffin Frau Walter über: Unentgeltliche Geburtshülfe für Winterthur und Umgebung, wobei der Vorstand sich mit Sammlung von Unterschriften zu befassen hat; auch wird der Stadtrat mit einer Eingabe dieses Begehrens beehrt werden. 5. Vortrag von Genoffe Arbeitersekretär Whß: Aufklärung über den Maurer= ftreik; auch dieser Vortrag wurde vom Verein mit lebhaftem Interesse entgegengenommen. Leider sind immer noch Frauen, die ein unüberlegtes und un= bewußtes Vorurteil gegen die gewerkschaftlichen Fragen haben.

Festlichkeiten: es sind davon 2 zu verzeichnen: 1. Maiseier: Der Verein beteiligt sich jedes Jahr so zahlreich wie möglich an derselben; hauptsächlich nimmt eine große Kinderschar an derselben teil. Für Agitationszwecke wurden 1000 Stück "Vorkämpserinnen" bestellt und dieselben gratis verteilt.

2. Wurde wie gewöhnlich eine Chriftbaumfeier mit Kinderbescherung, Abendunterhaltung, Gabenverlosung und Tanz veranstaltet. Kinder wurden 200 beschenkt, teils durch Sammlung freiwilliger Beiträge, sowie mit Hülfe eines kleineren Beitrages der Mitglieder. Es kann diese Feier als eine wohlzgelungene bezeichnet werden und wurde sie vom Publikum mit großem Beifall besohnt. Die Festrede von Genossin Frau Walter, einige prächtige Gesangsvorträge des Frauenchors Helvetia, sowie das wohlgelungene Theaterstück: "Wie d'Warret würkt" haben den Anwesenden einige gemütliche Stunden bereitet.

Im Laufe dieses Jahres wurde eine Hülfskasse gegründet, um etwa notleidenden Mitgliedern ein bischen unter die Arme greifen zu können; zu diesem Aweck wird von jedem Monatsbeitrag 5 Kp. dieser Kasse zugewendet.

Was den Stand der Mitglieder anbetrifft, so haben wir in diesem Jahr einen ordentlichen Zuwachs zu verzeichnen, so daß Ende des Jahres die Zahl bereits auf 100 gestiegen ist.

Die Berichterstatterin: Frau Dunkel.

Arbeiterinnenverein Bern. April. Orbentliche Sitzung Mittwoch, 13. April,  $8^{1/4}$  Uhr, im Bolks-haus. Diskuffionsabend Mittwoch, den 27. April,  $8^{1/4}$  Uhr, im Bolkshaus. Arbeitsabend Mittwoch, den 27. April, 8 Uhr, im Bolkshaus.

Arbeiterinnenverein Schaffhausen. Monatsverssammlung Dienstag, 12. April, abends 8 Uhr, im Lokal zum Tannenhof.

aufnehmen, nur das mit Held, das ist ein Stein, der weggeräumt werden muß. Er wird auch weggezäumt, heute Abend noch, aber wer wird es machen?

Da eine Stimme: "Ich bitte um's Wort". Alles wird stumm. Es ist wieder der Mann mit der Müţe, derselbe, der zum Streik riet. Heute hält es niemand für nötig, ihn auf die Tribüne zu zerren. Ja, mancher sieht ostentativ weg. Alle fühlen mehr oder minder Schuld. Wieder ist seine Stimme klar und scharf, ein höhnisches, bitteres Lachen spielt um seine Lippen.

"Kollegen, es ist Euch Gelegenheit gegeben, zu arbeiten. Nehmt daher nicht auf mich Rücksicht. Ich hätte ohnehin in der Bude nicht wieder angefangen. Also nochmals: Ich will in dieser Knochenmühle nicht mehr arbeiten!"

"Bravo! Bravo!" schallt es durch den Saal, alles jauchzt und lacht. Alle fühlen sich erleichtert. Mit einem Schlage hellen sich die Gesichter auf. Das war das Rechte. Dies ist die beste Lösung. Das fühlt ieder.

In dem allgemeinen Jubel geht Held fort, die Straße hinab. Draußen im Felde setzt er sich hinter eine Hecke.

Dort unten liegt die Fabrik. Lange, lange schaut er hin. Langsam, langsam rinnt eine große Träne die schmale Wange herab. — —

Aus dem Buchel: Arbeiter Philosophen und Dichter. Versfasser: Karl Kühler, Maschinist, 36 Jahre alt, geboren in Osnabriich, verheiratet, Vater von 5 Kindern, besuchte die Volksschule, Durchschnittlicher Wochenberdienst Mk. 31.50.

Eine Frau, die Kinder gebiert, leistet dem allgemeinen Wesen mindestens denselben Dienst wie ein Mann, der gegen einen eroberungssüchtigen Feind Land und Herd mit seinem Leben verteidigt.

Spricht man von der Gleichheit aller Menschheit, dann ift es ein Unding, davon die Hälfte des Menschengeschlechts ausschließen zu wollen. Bebel.